

finden, wenn er heimkehrt, und ich kann mittlerweile sehen, wie ich zum Neste des Lämmergeiers gelange. Herr Seymour muß die jungen Vögel haben, und sollt' ich noch mehr Gefahren bestehen müssen, als die ich schon kenne und ahne. Ja, gewiß, er soll sehen, der großmütige Herr, daß ich nicht undankbar und eigennützig bin!"

Zweites Kapitel.

Das Nest des Lämmergeiers.

Dem Stand der Sonne nach war es ungefähr sieben Uhr Morgens, als Wälty zum zweitenmal leichten und elastischen Schrittes die Hütte verließ. Er schlug aber nicht, wie vorhin, die Richtung nach dem Rosenlaubade ein, sondern ging quer durch die Thalsenkung den Engelhörnern zu, deren zerklüftete, gigantische Felsmassen schroff und steil, hoch in die blauen Lüfte hinaus, emporstarrten. Nach kurzer Wanderung erreichte er den prachtvollen Rosenlaugletscher, welcher zwischen dem Wellhorn und den Engelhörnern seine mächtigen Eismassen ausbreitet, warf aber nur einen flüchtigen Seitenblick auf seine glänzende, in tausend blaue Spalten zerrissene Oberfläche, und wendete sich links nach einem gewaltigen Felsenriff, zu dessen Oberfläche ein steiler Pfad hinaufführte. Jetzt mäßigte er seinen raschen Lauf, denn das Steigen wurde mit jedem Schritte mühsamer und beschwerlicher, und er wußte wohl, daß er seine Kraft möglichst zusammenhalten müsse, um den letzten ersehnten Zweck seiner gefährvollen Wanderung zu erreichen. Nach einer halben Stunde stand er auf dem Gipfel des Riffes, welches bei den Thalbewohnern